

## Gottfried von Straßburg „Tristan und Isolde“

### Bibliographie:

Gottfried von Straßburg: Tristan, übersetzt von Xenja von Ertzdorff, Doris Scholz und Carola Voelkel. München: Fink (1979) 1994 (Prosa)

**ders.: Tristan. Band 1: Einleitung: Karl Marold (1906), Vers-Text, Nachwort: Werner Schöder; Band 2: Einführung: Tomas Tomasek, neuhochdeutsche Prosa-Übersetzung: Peter Knecht. Berlin: de Gruyter 2004**

ders.: Tristan, mittelhochdeutsch – neuhochdeutsch (bilingual). Nach dem Text von Friedrich Ranke, neu herausg., ins Neuhochdeutsche übersetzt, mit einem Stellenkommentar und einem Nachwort von Rüdiger Krohn. Band 1: Text: Verse 1-9.982, Band 2: Text: Verse 9.983-19.548. Fortsetzungen als Inhaltsangaben v. Ulrich von Türheim und Heinrich von Freiberg. Stuttgart: Reclam (1980) 2006

Gottfrieds von Straßburg „Tristan“ (um 1210) ist ein Roman-Fragment von 19.548 (Krohn)/ 19.552 (/Marold)/ 19.550 (Knecht und Ertzdorff) Verszeilen je nach Original-Vorlage und Bearbeitung überliefert. Von Gottfried kennt man ein paar Minnelieder und seinen „Tristan“. Vermutlich war er kein Adliger, wohl aber ein gebildeter Bürger in Straßburg. „von“ bedeutet in dieser Zeit nur eine Ortsangabe, wo die Person lebt/ gelebt hat, ist also kein Familienname. Gottfrieds biographische Daten sind unbekannt.

Als Quelle für seinen Roman gibt er im Prolog (V.19,326-330) einen Epiker namens Thomas von Britanje( d Angleterre) (vor 1200) an, der wie Gottfried selbst zur höfischen Text-Tradition des „Tristan“ gehört. Gottfrieds „Tristan“ ist ein mittelalterlicher Bestseller, der z.B. von Ulrich von Türheim (1240) und Heinrich von Freiberg (1285) da fortgesetzt wird, wo das Fragment endet. Die Beliebtheit des Stoffes zeigt sich auch in Richard Wagners gleichnamiger Oper (1859) und zahlreichen Bearbeitungen bis in die 1920er Jahre (E.Frenzel: Stoffe der Weltliteratur. Stuttgart: Kröner 1988, S.791-797).

Die Beliebtheit allein von Gottfrieds Werk zeigt sich darin, dass 11 vollständige Handschriften (6 auf Pergament, also sehr kostbar) und 11 umfangreichere Fragmente erhalten sind. Es ist hier kein Platz, spätere Ausgaben aufzuzählen: Die Forschungsliteratur zu Gottfrieds „Tristan“ droht, die Übersicht zu verlieren.

### Inhalt in Kürze

*Tristan, Waisenkind hochadliger Eltern (I), wird höfisch vorbildlich von seinen Adoptiveltern erzogen (II/ III). Er ist ein begabtes Kind und wird ein perfekter Ritter. Er wird eines Tages entführt, landet in Cornwall (IV) und lernt am Hof von Tintajoel seinen Onkel, den König Marke, kennen. Sie werden beste Freunde. Der Hof beneidet dieses gute Einvernehmen (IV-VIII).*

*Tristan besiegt, nachdem er die Schwertleite (VIII) empfangen hat, Morholt aus Irland, der den fälligen Tribut von Cornwall für Irland eintreiben soll. Im Kampf empfängt Tristan durch Morholts vergiftetes Schwert ein Wunde, die nur die Königin Isolde, Morholts Schwester, heilen kann (X).*

*Tristan reist unter dem Pseudonym Tantris als angeblicher Kaufmann nach Irland und erteilt der Prinzessin Isolde Musikunterricht. Er kehrt geheilt nach Cornwall zurück (XI) und schildert die außerordentliche Schönheit der Prinzessin (XII).*

*König Marke, der eigentlich nicht heiraten will, kann überredet werden, Tristan/ Tantris auf Brautwerbung nach Irland zu entsenden (XII). Der Werber tötet einen Drachen (XIII).*

Die junge Isolde erkennt in Tantris den Mörder ihres Onkels Morholt und will Tantris töten. Ihre Mutter redet ihr diesen Plan aus (XIV). Tristan hält für einen Onkel Marke um Isoldes Hand an, die ihm auch gewährt wird (XV). Vor der Abreise nach Cornwall vertraut die Königin ihrer Verwandten Brangäne den Liebes-/ Minnetrank an (XVI).

Auf der Fahrt nach Cornwall trinken Tristan und Isolde versehentlich den Minnetrank (XVI). Das Paar entbrennt in Liebe zueinander (XVII). Die Hochzeitsnacht Marke – Isolde verbringt sie mit Tristan; Brangäne muss Isolde ersetzen. Isolde plant, Brangäne ermorden zu lassen. Brangäne rettet sich selbst, Isolde bereut (XVIII). Durch Markes Leichtsinns wird Isolde entführt, dann aber von Tristan gerettet (XIX).

In den folgenden Kapiteln schildert Gottfried verschieden Episoden als Beispiele für Liebesszenen Tristans und Isoldes und deren Gefahren: Marjodos Verrat an Tristan (XX), Markes fingierte Wallfahrt als Falle und Isoldes Gegenlist (XXI), die Baumgartenszene mit Melots Verrat (XXII und XXIII) und Tristans Gegenlist (XXIII), die Mehlstrefalle, das Gericht und das Gottesurteil über Isolde und ihr listiger Eid und Tristan als Pilger (XXIV). Tristan schenkt Isolde das Hündchen Petitcru, nachdem er den Kampf gegen den Riesen Urgan gewonnen hat (XXV). Wenn sich das Liebespaar bisher immer wieder durch Markes Verzeihung (aus Liebe) oder durch Listen und Lügen retten konnte, wird es jetzt (XXVI) aus Markes Reich verbannt. Tristan und Isolde leben glücklich in der Minnehöhle (XXVII), bis sie von Marke entdeckt werden (XXVIII). Es folgt die Versöhnung: Marke ist von der Unschuld des Paares überzeugt (XXVIII). Alle kehren in Markes Palast zurück. Das Paar wird wieder von Marke erwischt. Isolde bleibt bei Marke, Tristan muss fliehen (XXIX). Tristan irrt von Land zu Land. Er lernt seinen Freund Kaedin kennen und heiratet dessen Schwester Isolde Weißhand. Der Liebesroman endet mit Tristans Verzweiflung in seiner Sehnsucht nach seiner eigentlichen Geliebten, der blonden Isolde (XXX).

Über die Fortsetzungen des „Fragments“ durch die Autoren **Ulrich von Türheim** und **Heinrich von Freiberg** sprechen wir in einem späteren Seminar.

### **Tabelle III: Minne-/ Literatur-/Grotte-/huote-Exkurse**

(Die fett geschriebenen Verszahlen bedeuten, dass hier Motive und Meditationen der Exkurse vorhanden sind).

I	Prolog	<b>1-244</b>
II	Tristans Eltern (+) und seine Geburt	245-1.790
III	Tristans Adoption, Taufe als Tristan, Kindheit, Jugend und Erziehung	1.791-2.148
IV	Tristans Entführung nach Cornwall	2.149-2.758
V	Begegnung mit Marke, König von Cornwall, Tristans Onkel	2.759-3.378
VI	Tristan als Künstler	3.379-3.756
VII	Tristans Wiedersehen mit seinem Adoptivvater	3.757-4.546
VIII	Tristans Schwertleite	<b>4.547-5.068</b>
IX	Tristans Heimfahrt, Rache für seine Verleumdung, seine Herrschaft	5.069-5.866
X	Tristans Rückkehr nach Cornwall, Sieg über Morold, aber Verwundung	5.867-7.230
XI	Tristan als Tantris in Irland, seine Begegnung mit Isolde und Heilung	<b>7.231-8.225</b>
XII	Brautfahrt: Markes Werbung um Isolde I	<b>8.226-8.896</b>
XIII	Tristans Kampf mit dem Drachen, seine Entdeckung und Rettung	8.897-9.982
XIV	Tristans Schwert: der Splitter, seine Entdeckung, Isoldes Rache-	9.983-10.802

	versuch an Tristant, seine Rettung, der Heiratsantrag	
XV	der Beweis des Betrugs des Truchsess vor Gericht, Verspottung	10.803-11.366
XVI	Königin Isoldes Minnetrank und Warnung, Tristans, Isoldes und Brangänes Abreise, Tristan und Isolde trinken den Minnetrank.	<b>11.367-11.874</b>
XVII	Tristans Geständnis, entflammte Liebe, Minne-Exkurs	<b>11.875-12.434</b>
XVIII	Cornwall: die Hochzeitsnacht: Brangäne als Brautersatz, Isoldes Mordplan, Brangäne und die Mörder, Isoldes Reue	12.435-13.096
XIX	Markes Leichtsin: Isolde an Gandin, Isoldes Entführung, ihre Befreiung durch Tristan	13.097-13.450
XX	Truchsess Marjodos Verrat Tristans	13.451-13.672
XXI	Markes Wallfahrt und Falle, Isoldes Gegenlist	13.673-14.234
XXII	Markes Jagd, Baumgartenszene, Melots Verrat	14.325-14.582
XXIII	Baumgartenszene: Markes und Melots Beobachtung, Tristan und Isoldes Gegenlist	14.583-15.046
XXIV	die Mehlstreu-Falle, das Gericht über das Liebespaar, Gottesurteil über Isolde, Tristan als Pilger, Isoldes listiger Eid	15.047-15.764
XXV	Petitcrü: Tristan gewinnt das Hündchen und schenkt es Isolde. Tristans Sieg über den Riesen Urgan	15.765-16.402
XXVI	die Verbannung des Liebespaars	<b>16.403-16.678</b>
XXVII	Tristans und Isolde Glück in der Minnegrotte: deren Beschreibung,	16.679-17.274
XXVIII	Markes Entdeckung der Minnegrotte und Versöhnung mit dem Paar	17.275-17.658
XXIX	Rückkehr des Paares in Markes Reich, der „huote“-Exkurs, Minne-Exkurs, Marke überrascht Tristan und Isolde. Abschied und Flucht Markes Blamage vor dem Kronrat	<b>17.659-18.404</b>
XXX	Tristans Irrfahrten, Kaedin, Tristans Kämpfe, Tristan heiratet Isolde Weißhand. Tristans Sehnsucht nach Isolde und Verzweiflung	18.405-19.548

(nach: Gottfried von Straßburg: Tristan. Herg. Rüdiger Krohn, Stuttgart: Reclam (1980) 2007

Gottfrieds Werk steht einerseits in der Tradition des höfisch-biographischen Ritterromans als didaktischem Erziehungsroman (II) bis zur Schwertleite des Protagonisten (VIII) und der sogenannten „Kleiderstrophen“ (X). Zum traditionellen Ritterroman gehören die Kämpfe, die Tristan mit Morhold (X), dem Drachen (XIII) und dem Riesen Urgan (XXV) zu bestehen hat, aber auch das Brautwerbungsmotiv (XII) eines Boten anstelle des zukünftigen Bräutigams. Darüber hinaus findet in Gottfrieds Fragment keine weitere Entwicklung des Protagonisten statt. Das mag daran liegen, dass seine und Isoldes letzte Begegnungen und ihr Tod nicht mehr Sache Gottfrieds ist, sondern der Fortsetzer.

### **Gottfrieds Exkurse**

In Gottfrieds Roman fällt vor allem auf, dass die narrative Handlung durch umfangreiche Exkurse unterbrochen sind:

durch die Leitmotive des Romans im Prolog:

*... vollkommene Leidenschaft ...:  
ein Liebender, eine Liebende,  
ein Mann, eine Frau, eine Frau, ein Mann,*

*Tristan, Isolde, Isolde, Tristan.*  
(V.127 ff.)

und:

*Wer nie um der Liebe willen gelitten hat,  
der hat auch nie Glück durch sie erfahren.  
Freude und Leid waren schon immer  
Mit dem Begriff der Liebe untrennbar verbunden.*  
(Prolog, V.204-207)

### **Der Literatur-Exkurs**

Der gebildete (!) Ritter kennt die zeitgenössische Literatur, die ihm den Spiegel der höfischen Kultur mit ihrem ethisch-moralischen Kodex seines Ritterlebens vorhält: Die Dichter der Zeit Tristans/ Gottfrieds sind: Hartmann von Aue (V.4.621 ff.), der nicht namentlich genannte, aber gemeinte Wolfram von Eschenbach (V.4.637 ff, 4.665 ff.), Bligger von Steinach (V.4.691), Heinrich von Veldeke (V.4.725 ff.), Reinmar von Hagenau (V.4.779 ff.) und Walther von der Vogelweide (V.4.801 ff.). Vielleicht sollte man diesen Literatur-Exkurs sozusagen als Bildungs-„Schwertleite“ interpretieren, da beide aufeinander folgen. An dieser Stelle des Romans ließe sich dieser Exkurs, der didaktisch moralisierend die Minnenden an ihre menschlichen und sozialen Verpflichtungen mahnen soll, „richtig“ einordnen. Beiden Liebenden muss aufgrund ihrer höfischen Erziehung dieser ethisch-moralische Kodex vertraut sein. Hier stellt sich die Frage nach ihrer Schuld bzw. Unschuld durch den Genuss des Zaubers. Gegen welches „Gesetz“ des ritterlichen ethisch-moralischen Kodex verstoßen sie? Oder lässt der Zaubersaft gar nicht zu, dass sie ihren Verstoß reflektieren?

### **Die Minne-Abenteuer und -Exkurse**

Das im Prolog (s.o.) genannte Leitmotiv von Liebe und Leid wird von Gottfried vor allem in den sogenannten Minne-Exkursen (V.11.875-12.434) ausgeführt. Was aber ist laut Gottfried Liebe (Minne)? Gottfried beschreibt sie als „Höfische und physische-sexuelle und himmlische Minne“.

**Höfische Minne:** Will man Minne als platonische, also nicht-sexuelle Verehrung im sozialen Abstand zwischen Minnesänger und verehrter Dame (frouwe) verstehen, muss man auf die erste Begegnung zwischen Tristan und der Prinzessin Isolde von Irland zurückgreifen: Tristan unter dem Pseudonym Tantris (V.7.787) gibt an, er sei Spielmann (V.7.560 ff.). Er spielt nur für die Prinzessin Isolde:

*Sie war ein wahres Siegelbild der Liebe,  
mit dem sein Herz seitdem  
versiegelt und verschlossen war  
für alle Welt  
außer für sie allein.*  
(V.7.812 ff.)

Sein Spiel überzeugt die Königin, und sie bietet ihm an, ihre Tochter im Saitenspiel zu unterrichten (V.7.839 ff., 7.962 ff., 8.058 ff.). Tantris unterrichtet sie auch in Sittenlehre, die in „*Übereinstimmung mit der Welt und Gott*“ (V.8.010) steht: feinem Anstand und Bildung. Eine noch nähere Beziehung zwischen Tantris und Isolde ergibt sich nicht.

**Physisch-sexuelle Minne:** Mit dem Genuss des Minnetranks (V.11.670 ff.) beginnt der als Leitmotiv im Prolog erst angedeutete Konfliktstoff: Tristan und Isolde durchleben in einer Reihe von Episoden das, was Minne ist: Liebe und Leid(en).

*Sie wurden eins und vereint,  
die zuvor zwei und zweierlei gewesen waren.  
(V.11.716 f.)*

Tristan gerät in Konflikt mit seiner Treuepflicht (Loyalität) gegenüber seinem Onkel Marke und seiner Ehrenhaftigkeit (V.11.743).

*Wohin Isoldes Gedanken auch strebten,  
was immer sie sich überlegte,  
es war nichts da außer Liebe und Tristan.  
(V.11.815 ff.; auch: V.12.507 ff.)*

Schließlich geben beide ihrer Sehnsucht zueinander nach.

*Das ist das Recht der Liebe, das Gesetz der Minne.  
Heutzutage und früher  
und solange es die Liebe gibt,  
ist es bei allen Verliebten so.  
(V.11.858 ff.)*

Im Verlauf dieses Minne-Exkurses wiederholt Gottfried das Leitmotiv des Prologs und spricht vom „lieben Leid, ... das Wohlbehagen in Schmerzen verkehrt ... und die ganze Welt auf den Kopf stellt“ (V.11.882 ff.).

*Die Verstrickerin Liebe  
fesselte ihre zwei Herzen  
mit dem Band der Süße aneinander  
in so großer Vollendung,  
mit solcher wunderbaren Gewalt,  
dass sie unlösbar verbunden waren  
für den Rest ihres Lebens.  
(V.12.176 ff.)*

Gottfried schließt hier einen autobiographischen Exkurs über seine persönlichen Erfahrungen mit der Minne/ Liebe an (V.12.187 ff.). Aus eigener Erfahrung urteilt er, dass die meisten Menschen mit der Liebe falsch umgehen, denn

Wir haben von ihr nur noch den Begriff.

*Nichts als der Name ist uns geblieben.  
Aber auch den haben wir zerredet,  
(V.12.282)*

Erst am Ende der Reise ergreift Tristan und Isolde die Angst wegen Isoldes verlorener Jungfräulichkeit (V.12.425).

Gottfried merkt dazu an:

*Wie hilflos jedoch  
kindliche Liebende  
in ihrer Unerfahrenheit sind,  
so war dem Mädchen trotzdem ein Ausweg zgedacht.  
(V.12427 ff.)*

Isolde findet den Ausweg, Brangäne, die noch Jungfrau ist, zu bitten, für sie das Brautbett mit dem Bräutigam zu teilen (V.12.440 ff.). Gottfried merkt an:

*So lehrt die Liebe  
aufrichtige Menschen,  
auf Betrug bedacht zu sein,  
(V.12.447 ff.)*

Niemand von den drei an dem Betrug Beteiligten verrät dem Bräutigam Marke das Dilemma. Marke verkündet seine Hochzeit (V.12.544 ff.). Während der Hochzeitsnacht betrügen Tristan und Isolde den König als Hahnrei (V.12.615 ff.).

Wieder moralisiert Gottfried

*Wahrlich, ich würde mein Leben verwetten,  
dass seit Adams Zeiten  
so kostbares Falschgeld nicht geprägt  
und eine so erfreuliche Fälschung noch nie  
einem Mann zur Seite gelegt worden ist.  
(V.12.610 ff.)*

und bemerkt offenbar ironisch, nachdem Isolde Brangäne im Hochzeitsbett „abgelöst“ hat:

*Ihm war die eine wie die andere,  
...  
so dass er nichts bemerkte.  
(V.12.669 ff.)*

Es wäre zu einfach, den Hahnrei König Marke, der niemals etwas von den Ehebrüchen zu bemerken scheint oder tatsächlich bemerkt und (aus Liebe) entschuldigt, als schwach zu be/verurteilen.



Zu den Ängsten (Leid) als Leitmotiv zählt Isoldes Versuch, zwei Knappen mit dem Mord an Brangäne zu betrauen (V. 12.709 ff.), weil ihre Nichte sie in Markes Hochzeitbett vertreten hat. Gottfried bemerkt hierzu:

*Die geängstigte Königin  
offenbarte hierdurch,  
dass man Schande und Spott  
mehr als Gott fürchtet.  
(V.12.709 ff.)*

Brangäne kann sich retten. Isolde bereut ihr Ansinnen. Die beiden Frauen versöhnen sich.

Die beiden Liebenden können heimlich und offen einander ihre Liebe gefahrlos zeigen. Niemand verdächtigt sie eines Fehltritts (V. 12.998 ff.). Keinen Ort für ihre Liebe zu finden, macht ihnen trotzdem Qualen (V.13.036). Trost gewährt ihnen ihre Treue füreinander.

Tristan hat einen Gefährten mit Namen Marjodo, mit dem er seine Kammer teilt. Marjodo verehrt Isolde. Eines Nachts schleicht Tristan zu ihr. Marjodo vermisst seinen Schlafgenossen, steht auf und erkennt im frischen Schnee Tristans Spuren, die zu Isolde führen. Die Enttäuschung erweckt seinen Hass auf Tristan. (V. 13.480 ff.). Er verrät Tristan (V.13.611 ff.) dem König. Marke glaubt ihm nicht, achtet aber auf das Verhalten des Paares. Tristan und Isolde sind gewarnt.

Marke plant gemeinsam mit Marjodo eine List. Er gibt vor, eine Wallfahrt zu machen (V. 13.683 ff.). Als Isolde dies Brangäne erzählt, warnt diese sie. Marke schmerzt, dass er Isolde verdächtigen muss. Gottfried meditiert über die Beeinträchtigung der Liebe durch Argwohn und Verdacht (V.13.777 ff.), aber sagt auch entsprechend dem Leitmotiv Liebe und Leid des Prologs:

*Zweifel gehört zur Liebe.  
Mit ihm erhält sie sich am Leben.  
Solange sie noch zweifelt,  
solange kann ihr Hilfe werden.  
(V. 13.823)*

Isolde erkennt die Falle, die Marke ihr stellt; und antwortet ihm mit einer Gegenlist: angeblichem Schmerz über die Trennung durch die Wallfahrt und Tristan als seinen Bevollmächtigten einzusetzen. (V. 13.853 ff.). Sie gibt vor, Tristan zu misstrauen und ihn zu hassen. Der gutgläubige Marke glaubt ihr und gibt seinen Verdacht auf. Marke stellt ihr aber eine neue Falle: Er plane eine neue Reise (V. 14.027 ff.). Es stehe ihr frei, Tristan in sein Heimatland Parmenien zurückzuschicken. Isolde lehnt seinen Vorschlag ab: Niemand außer Tristan könne Markes Reich gegen Feinde schützen. Wieder stutzt Marke misstrauisch und zornig (V. 14.139). Als Gegenlist empfiehlt sie jetzt, Tristan nach Hause zu schicken oder ihn als Begleitung mitzunehmen und den Truchsess Marjodo zu ihrem Schutz zu bestellen. Marke hält Marjodo jetzt für einen Lügner (V. 14.229).

Am Markes Hof lebt noch ein weiterer Intrigant: der Zwerg Melot aus Aquitanien. Melot hat das Liebesverhältnis entdeckt. Auf Anraten Marjodos und des Zwergs verbietet Marke Tristan, sich in der Nähe der Frauengemächer aufzuhalten (V. 14.284 ff.). Tristan und Isolde empfinden dieses Verbot als doppelten Schmerz:

*Schmerz wegen Markes Argwohn  
und Schmerz, dass sie nicht finden konnten  
eine Gelegenheit für sich allein,  
um miteinander zu sprechen.  
(V.14.311 ff.)*

Marke bemerkt ihren Kummer und sagt ihnen listig, dass er für 20 Tage auf eine Jagd gehen wolle (V. 14.350 ff.). Den Zwerg Melot setzt er als Spion auf die Liebenden an. Tristan gibt sich krank. Brangäne heckt einen Plan aus (V. 14.421 ff.). Tristan geht darauf ein. Erund Isolde treffen sich wiederholt an der Quelle unter einem Baum in einem Garten (V.14.505 ff.), bis Melot sie entdeckt. Mit Falschheit berichtet er Tristan von einer Botschaft Isoldes, sie wolle Tristan warnen. Tristan jagt ihn davon.

Das meldet Melot dem König Marke (V. 14.483 ff.). Nachts dringen sie in den Garten ein und klettern auf einen Baum, um Tristan und Isolde bei ihrem Stelldichein zu ertappen. Sie bedenken nicht, dass der Mond ihre Schatten wirft. Isolde erkennt den Hinterhalt und führt mit Tristan ein unverdächtiges Gespräch, indem sie ihm vorwirft, ihre Ehre öffentlich zu beschädigen. Tristan erkennt ihre List. Sie scheiden voneinander voll Liebeskummer. Marke hat sich von ihrer Unschuld überzeugt und macht sich selbst Vorwürfe, dass er die beiden grundlos verdächtigt hat (V.14.9216). Melot entgeht seiner Strafe nur dadurch, dass er von Baum fällt.

Marjodo und Melot dienen Tristan mit ihrer ganzen Falschheit. Isolde ist vor ihnen gewarnt. Marjodo und Melot stellen Tristan und Isolde eine neue Falle. Nach einem Aderlass streut der Zwerg Mehl zwischen sein und Isoldes Bett. Damit man keine Spuren sieht, springt er zu ihr hinüber, wobei ihm eine Ader platzt und das Blut Isoldes Bett besudelt (V. 15.179 ff.). Marke ist sich ungewiss über Schuld oder Unschuld de Paares (V.15.236 ff.). Seine Freunde und Vasallen, mit denen er sich berät, raten ihm, Boten nach London zu senden, um auf einem Konzil die Geistlichkeit und das Kirchenrecht zu konsultieren. Der Bischof von Themse (!) vernimmt Isolde. Sie verteidigt sich und ihre angebliche Unschuld, muss diese aber nittels eines Gottesurteils unter Beweis stellen (V. 15.525 ff.). Aus der Gefangenschaft schreibt sie einen Brief an Tristan, er möge sie retten. Tristan erscheint als Pilger (V.15.560). Sie lässt sich von ihm tragen, stürzt aber absichtlich so, dass sie neben ihm zu liegen kommt. Vor Zeugen kann sie also behaupten, dass „außer Marke niemals ein Mann in ihren Armen lag“ (V. 15.629 ff.). Als sie bei der Feuerprobe des Gottesurteils den Wortlaut ihres Eids selbst formulieren darf, wiederholt sie die vorher über den Sturz gemachten Worte:

*Hört, was ich beschwören will:  
dass niemals irgendein Mann meinen Körper  
kennenlernte  
und dass niemals*



*weder in meinen Armen noch an meiner Seite  
außer Euch ein lebender Mann gelegen hat*  
(V. 15.706 ff.)  
außer dem Pilger, den ja alle gesehen hätten.

Isolde rettet ihr Leben also durch einen falschen Schwur und indem sie das glühende Eisen, ohne sich zu verbrennen, anfasst.

*Sie wurde gerettet durch ihren Betrug  
und ihren gefälschten Schwur,  
den sie Gott leistete,  
damit sie ihr Ansehen zurückgewinne.*  
(V. 15.747 ff.)

Wieder einmal sind Markes Zweifel an Isolde ausgeräumt.

Tristan und Isolde fühlen sich an Markes Hof wohl, bis der Argwohn in Marke wieder wächst. Er verbannt die Liebenden (V. 16.603).

Nach der Episode von der Minnegrotte kehren sie an Markes Hof zurück. Marke nimmt in Kauf, dass Isolde nicht ihn, sondern Tristan liebt.

Ein letztes Mal ruft Isolde Tristan zu sich. Marke trifft im Garten Tristan und Isolde eng umschlungen an. Jetzt weiß er, dass sie ihn betrogen haben. (V. 18.222). Tristan befürchtet seinen Tod und nimmt von Isolde Abschied (V.18.262, 18.286). Auch Isolde nimmt Abschied von Tristan:

*Tristan und Isolde, Ihr und ich,  
wir beide sind auf ewig  
ein Wesen ohne jeden Unterschied.  
Dieser Kuss möge besiegeln,  
dass ich Euer bin und Ihr mein seid,  
treu bis in den Tod,  
nur ein Tristan und eine Isolde.“*  
(V. 18.352 ff.)

Der Leser des Textteils von der „Physischen oder sexuellen Minne“ kann bei seiner Lektüre leicht den Eindruck gewinnen, dass die narrativen sich quantitativ die Waage halten mit den kommentierenden Textmengen.

Die beiden letzten Exkurse bestätigen diesen Eindruck umso nachhaltiger.

**Himmliche Minne und Huote-Exkurs** (*huote = Überwachung=control, vigilancia*)

In der letzten Klasse hatten wir gehört, dass König Marke das Liebespaar Tristan und Isolde von seinem Hof verbannt hat (V.16.003). Er hat sich anhand ihrer zärtlichen Blicke, ihres zärtlichen Benehmens (V.16.545 ff.), überzeugt, dass sie einander immer noch lieben.

Sie gelangen zur Minnegrotte, einer Höhle, die Tristan zufällig gefunden hatte. Gottfried beschreibt die Architektur dieser Höhle: das Gewölbe (V.16.705 ff.) ausgiebig und die Tür zur Grotte (V.16.728 f.). Um die Grotte herum wachsen Bäume, fließt eine Quelle, befindet sich ein Brunnen, leuchtende Blumen und hört man lieblichen Vogelgesang (V. 16.730 ff.). Aber auch eine Wüste verhindert beinahe den Zugang (V. 16.761 ff.). Ihren Freund Kurneval beauftragen sie zu verbreiten, dass sie nach Irland gefahren seien (V. 16.773 ff.). Kurneval soll außerdem ausspionieren, was Marke plant.

Wie leben Tristan und Isolde in dieser Einöde? (V.16.807 ff.)

*Sie sahen einander an,  
davon lebten sie.  
Die Ernte ihrer Augen  
war ihrer beider Nahrung.  
Sie aßen dort nichts  
als Liebe und Verlangen.  
(V.16.815 ff.)*

Sie vermissen also keine Speise, aber auch keine Menschen:

*Ihr treues Gefolge  
waren die grüne Linde,  
der Schatten, die Sonne,  
der Bach, die Quelle,  
Blumen, Gras, Laub und Blüten,  
die das Auge erquicken.  
Ihnen diente der Vogelsang,  
die makellose kleine Nachtigall,  
die Drossel, die Amsel  
und andere Waldvögel.  
...  
Dieser Hofstaat diente beständig  
ihren Ohren und Sinnen.  
Ihr Fest war die Liebe,  
die höchste aller Freuden.  
(V.16.881 ff.)*

Gottfried fährt fort in der Beschreibung der Grotte (V.16.926 ff.) und ihrer symbolischen Bedeutung:

*Die Rundung innen  
bedeutet die Einfachheit der Liebe.  
...  
Die Weite bezeichner die Kraft der Liebe.  
...  
Die Höhe steht für die Hochstimmung des Gemüts.  
...*

*Die Wand war weiß, glatt und eben.  
Das ist das Wesen der Lauterkeit.  
(V.16.931 ff.)*

Der marmorne Fußboden gleicht der Beständigkeit.

Das Bett in der Mitte des Raums ist aus Kristall, denn die Liebe soll kristallklar sein (V.16.969 ff.).

Die metallene Tür zu der Grotte hat zwei Riegel und weder Schloss noch Schlüssel. Schloss und Schlüssel bedeuten Falschheit. Die Wände bestehen aus Zedernholz und Elfenbein: Zedern bedeuten Liebe, Weisheit und Verstand; Elfenbein bedeutet Keuschheit und Reinheit. Gottfried fährt fort mit der Beschreibung und der symbolischen Bedeutung der Einrichtung der Grotte. Die einzelnen Einrichtungsgegenstände bedeuten die ethisch-moralischen Ideale des hochmittelalterlichen Rittertums: Güte, Demut und vornehmes Betragen (V.17.058 ff.). Gottfried gibt hier wieder einen autobiographischen Exkurs (V.17.110 ff.): Er kennt die Grotte seit seiner Kindheit, obwohl er nie in Cornwall war.

Tristan und Isolde führen ein Leben wie im Paradies (V.17.139 ff.) sowohl in der freien Natur wie in ihrer Höhle bei Harfenspiel und Gesang:

*Sie verbrachten mit der Liebe ihre Zeit,  
wie Liebende es niemals besser taten.  
Sie taten nur das,  
wozu ihr Herz sie trieb.  
(V.17.240 f.)*

Aber sie werden von dem um sein Ansehen und seine Frau trauernden Marke entdeckt, als er in der Nähe der Liebesgrotte jagt. Wieder einmal vermutet das Liebespaar, dass es sich bei der Jagd um Marke handeln muss (V.17.318 ff.). Wieder einmal muss ihm eine List helfen: Sie legen ein bloßes Schwert zwischen sich (V.17.610 ff.). Marke entdeckt bei einem Blick durch ein Fenster dieses Schwert (V.17.480, 17.500). Damit ist für ihn erwiesen, dass beide schuldlos sind:

*Die Frau soll sich dem geliebten Mann doch  
stets in die Arme und  
an die Seite schmiegen.  
Warum liegen diese beiden Liebenden so?  
(V.17.522 ff.)*

Die Liebe als allegorische Figur erscheint und räumt Markes Zweifel endgültig aus (V.17.537 ff.). Deshalb erscheint Isolde Marke schöner als je zuvor. Er kehrt in sein Schloss zurück. Tristan und Isolde entdecken seine Fußspuren (V.17.644).

Marke drückt gegenüber seinem Hofrat den Wunsch aus, seine Isolde zurück zu haben. Kurvenal wird ausgesandt mit der Versicherung der Gunst und Liebe des Königs. Das Liebespaar kehrt an den Hof zurück (V.17.700). Aber Tristan und Isolde werden niemals wieder glücklich (V.17.705). Marke fordert sie auf, sich in Zukunft aller Zeichen der Liebe enthalten (V.17.712 ff.). Auch Marke findet kein Glück mehr, weil er erkennt,

dass Isolde ihn nicht liebt, sondern nur Tristan (V.17.760). Tristan und Isolde betrügen ihn nicht.

Gottfried stellt die Frage und beantwortet sie sogleich:

*Warum, Herr, und weshalb  
liebte er (Marke) sie so innig?  
Weswegen es noch heute viele tun:  
Begierde und Verlangen  
lassen den sehr leiden,  
der an ihnen leiden muss.  
Ach, wie viele von ihnen sieht man noch heute  
wie viele Markes und Isoldes.  
(V.17.764 ff.)*

**Der huote-Exkurs** (*huote = Bewachung = vigilancia, guardia, custodia, noch besser:  
Überwachung = control, inspeccion*)

An den königlichen Hof zurückgekehrt, leidet das Liebespaar an der strengen Überwachung (huote) durch Marke. Vor der endgültigen Katastrophe schiebt Gottfried noch einmal einen Exkurs ein, den man als „Heilsgeschichte der Minne“ (Chr. Huber: Gottfried von Straßburg: Tristan. Berlin: Erich Schmidt 2001, pag.112) kann: „Mit dem Sündenfall (Adam und Eva) bringt Gottfried den Dreischritt des jüdisch-christlichen Geschichtsdenkens und seiner säkularisierten Ableger ins Spiel“. Nach dem Glück des Paradieses schildert der Dichter die Gegenwart als gefallene Welt und „für die Zukunft die Wiederherstellung der menschlichen Integrität erwogen (Huber, loc.cit.).

Die Bewachung liegt bleischwer auf ihnen (V.17.844 ff.). Eine gute Frau „*braucht keine Bewachung; sie wacht über sich selbst. ... Und wer sie dabei bewacht, den hasst sie ganz gewiss*“ (V.17.875). Kein Mann kann eine böse Frau bewachen. Vielmehr sollen „*Ratschlag und Belehrung, Zärtlichkeit und Güte*“ über sie wachen. Jeder Mann soll seiner Frau vertrauen. Bewachung erstickt die Liebe.

Gott erlaubte Eva alles zu tun, was sie wünschte, nur nicht die Feige zu brechen. Sie pflückt die Feige und bricht damit Gottes Verbot. Hätte Gott ihr nicht das Verbot erteilt, hätte sie es nicht getan (V.17.935 ff.): „*So sind alle Töchter Evas*“ (V.17.961).

Aber: Solange eine Frau um ihrer Ehre willen sich selbst achtet, liebt sie. Wenn sie also gegen sich selbst (und ihre Ehre) handelt, beginnt sie sich selbst zu hassen. Wer soll sie dann lieben? Gottfried zitiert ein Sprichwort:

*Diejenige, die viele lieben möchte,  
wird von vielen nicht geliebt.  
(V.18.043)*

Der Druck der Überwachung lastet so schwer auf ihnen, dass sie eines Mittags Tristan eine Botschaft schickt, sie zu besuchen (V.18.139). Wie Adam isst er die Frucht und mit ihr den Tod. Marke kommt zufällig vorbei und findet im Garten „*Neffen (Tristan) und Frau (Isolde) mit den Armen einander fest und eng verflochten, ihre Wange an seiner, ihr Mund an seinem*“ (V.18.195). Marke hat entdeckt, was er immer gesucht hatte. Wieder weiß

Tristan, dass sie entdeckt sind (V.18.245). Aus Angst, dass er nun sterben muss, verabschiedet er sich von Isolde:

*Liebste Herrin, schöne Isolde,  
wir müssen uns jetzt trennen,  
weil uns beiden sich wohl  
niemals wieder eine Gelegenheit  
zum Glücklichsein wie vorher bieten wird.  
Behaltet im Gedächtnis,  
wie lauter (rein) die Liebe war,  
die uns bisher verbunden hat,  
und sorgt, dass sie so bleibt.  
Behaltet mich in Eurem Herzen!  
(V.18.266 ff.)*

*Isolde antwortet ihn:  
Sorgt, dass keine andere Frau  
Euch von mir trenne!*

...

*Nehmt diesen Ring.  
Er soll für Euch ein Zeugnis sein  
meiner Treue und Liebe.*

...

*Tristan und Isolde, Ihr und ich,  
wir beide sind auf ewig  
ein Wesen ohne jeden Unterschied  
Dieser Kuss möge besiegeln.  
dass ich Euer bin und Ihr mein seid,  
treu bis in den Tod,  
nur ein Tristan und eine Isolde.  
(V.18.307ff.)*

Weil Marke und seine alarmierten Hofräte wieder einmal zu spät kommen, finden sie nur noch Isolde (V.18.370), so dass der König keine Rache an dem Paar nehmen kann.

Tristan flüchtet aus Markes Land und nimmt an vielen Kriegen teil (V.18.405 ff.). Sein Leben empfindet er wie auch Isolde durch ihre Trennung vergiftet. Isolde kann weder leben noch sterben. Ebenso geht es Tristan.

Tristan kehrt in seine Heimat Parmenien zurück. Wenig später reist er in das Land Arundel (V.16.688). Hier, in der Stadt Karke, lernt er Isolde mit den weißen Händen kennen (V.18.709). Mit ihrem Bruder Kaedin freundet er sich an. Sie kämpfen gemeinsam siegreich gegen ihre Feinde. Wieder in Karke erkennt er Isoldes Schönheit und erinnert sich an seine verlassene Geliebte Isolde in Cornwall (V.18.965). Er fühlt sich auf Grund ihrer Namensgleichheit beständig an sie erinnert. Diese Verwirrung tut ihm gleichzeitig weh und wohl:

*Sein Herz und sein Verstand*

*waren nur noch auf Liebe  
 und Vergnügen gerichtet.  
 Sein Vergnügen suchte er  
 auf seltsame Weise.  
 Er strebte danach,  
 Liebe und Hoffnung auf Liebe  
 für dieses Mädchen Isolde zu empfinden.  
 Seine Gefühle wollte er gerne zwingen,  
 sie zu lieben in der Hoffnung,  
 dass ihm die Last seiner Liebesqual  
 von ihr verringert würde.  
 (V.19051)*

Isolde reagiert auf Tristans Anbiederungen positiv. Und obwohl er sein Tun bereut, zwei Isolden zu „lieben“, bemüht er sich weiter um Kaedins Schwester. Sie zeigt ihm ihre Gegenliebe (V.19.240 ff.).  
 Gottfrieds von Straßburg Werk endet mit Tristans Verzweiflung, zwischen zwei Frauen gestellt zu sein und sich nicht entscheiden für die eine oder andere entscheiden zu können:

*Hierin verstrickte sich Tristan.  
 Er sehnte sich nach ferner Liebe  
 und erlitt großen Kummer um die,  
 die er weder hörte noch sah,  
 und er enthielt sich der nahen,  
 die seine Augen oft erblickten.  
 Unentwegt sehnte er sich  
 nach der strahlenden, blonden  
 Isolde aus Irland,  
 und mied die mit fen weißen Händen,  
 das vornehme Mädchen von Karke.  
 (V.19.375 ff.)*

In dieser Verweiflung endet Tristans Geschichte, die später von mehreren Autoren fortgesetzt wird, weil Gottfrieds (angebliches) Fragment nach einer „Lösung“ verlange. Die Frage ist, ob nicht das offene Ende genug Katastrophe für Tristan und Isolde darstellt.



